

## Neue Literatur(wissenschaft) aus Augsburg

*Essays von Studierenden der Uni Augsburg und Lyrik von Martin Schmidt –  
besprochen von Gerald Fiebig*

Dass Literaturwissenschaft auch für Nicht-Germanisten eine lohnende Lektüre sein kann, ja sogar (wieder) zu einer vorsichtigen Politisierung der Diskussion über literarische Werke beitragen könnte, zeigt das bemerkenswerte Buch **Verbalträume – Beiträge zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur / Interviews mit Friederike Mayröcker, Kerstin Hensel, Martin Walser, Bastian Böttcher und Tom Schulz** (Augsburg: Wißner-Verlag 2005). Die Herausgeberin **Andrea Bartl**, Dozentin an der Uni Augsburg und einem außeruniversitären Publikum vielleicht als Moderatorin zahlreicher Literaturveranstaltungen z.B. im Rahmen des alljährlichen Brecht-Festivals bekannt, versammelt darin Aufsätze, die aus Lehrveranstaltungen an den Universitäten Augsburg, Bamberg, Mainz, München und Regensburg hervorgingen. Allein die Tatsache, dass hier neben DoktorandInnen auch Studierende nicht aufgrund ihrer bereits erworbenen Titel, sondern aufgrund ihrer Sachkompetenz zu Wort kommen, ist in der deutschen Universitätslandschaft etwas so Ungewöhnliches, dass ein positiver Hinweis auf das Buch gerechtfertigt ist. Man kann das Buch als vorbildliche bildungspolitische Initiative sehen: Denn wie motiviert können Studierende sein, die schon in einem frühen Stadium ihrer Ausbildung ihre Kompetenz an echten, auf Veröffentlichung angelegten Forschungsprojekten schulen können, anstatt mit Studiengebühren ein vollkommen auf die quasifeudalistische Selbstherrlichkeit der Ordinarien hin zentriertes System zu finanzieren, in dem man drei Semester auf die Korrektur einer 15-seitigen Proseminararbeit warten muss!

In dieser Hinsicht wird *Verbalträume* wohl leider die rühmliche Ausnahme bleiben. Umso mehr ist die inhaltliche und stilistische Qualität der Beiträge hervorzuheben. Sie macht das Buch zu einer spannenden Lektüre für Literaturinteressierte außerhalb der akademischen Fachwelt – was man nicht von vielen Sammelbänden dieser Art behaupten kann. Für abwechslungsreiche Lektüre sorgt allein schon der Wechsel von wissenschaftlichen Essays und Interviews – die wesentlich erhellender sind, als es Zeitungsinterviews in der Regel sein können, weil in einem 352-seitigen Buch schlicht mehr Platz zur Verfügung steht. Schon die Liste der GesprächspartnerInnen im Untertitel zeigt, dass es der Herausgeberin nicht um die Festschreibung eines Kanons geht. Neben etablierten Autorinnen und Autorinnen stehen auch solche, die hier zum ersten Mal Gegenstand einer literaturwissenschaftlichen Untersuchung werden.

In ihrem einleitenden Essay konstatiert die Herausgeberin die wachsende Bedeutung ethischer Fragestellungen in einer neueren Strömung der Literaturwissenschaft, in die sie die Beiträge der *Verbalträume* einreicht. Das ist nicht als Regression zu einer normativen Poetik gemeint und auch nicht als Rückfall hinter die analytischen Instrumentarien des Poststrukturalismus – vielmehr als Erkenntnisinteresse, das sich diese Instrumente zu Nutze macht, um aus Literatur Aufschluss über unsere Gegenwart zu gewinnen. In den m.E. interessantesten Beiträgen des Bandes zeigt sich eindrucksvoll, dass eine selbstbewusste Literaturwissenschaft durchaus geeignet und notwendig ist, um das volle (gerade auch politische) Potenzial ganz aktueller Literatur zu erschließen – neben den von Simone Merk ein Aufsatz über *Herr Lehmann* von Sven Regener, in dem sie sehr helllichtig die konservative Instrumentalisierung des Begriffs *Pop* durch die „Generation Golf“ kritisiert) und Theresa Klesper (Interview mit dem gelegentlich als „sozial-realistisch“ bezeichneten Lyriker Tom Schulz) zeigt sich das m.E. vor allem an Carmen Dollhäubls brillanter Analyse von Sibylle Bergs Roman *Ende gut*, Nadja Hadeks Essay und Interview, die auch den an Martin Walser eher desinteressierten Leser kompetent über die Hintergründe der diversen medial inszenierten „Walser-Affären“

informieren, sowie Cosima Hohls Interpretation von Durs Grünbeins Gedicht *Vita brevis*. Darin analysiert sie das Konstrukt des lyrischen Ichs im Rückgriff auf Michel Foucaults Theorie der Macht: „Die vordergründig binäre Struktur von Staat als Täter und Untertan als Opfer wird durch ihre Anerkennung fortgeführt, das Ich in seiner ‚Mittäterschaft‘ entlarvt“ – ein Effekt, der allein schon durch die vorgegebenen Strukturen der Sprache entsteht. Widerstand gegen die Deformation von Subjektivität durch autoritäre Verhältnisse kann also nie aus einem absoluten Außen kommen, weil das Subjekt die Sprache nicht verlassen kann.

Ein Versuch, den Freiraum der eigenen Sprache auszuweiten, mag für den Dichter das Ausgreifen von der Schrift in die dynamischere Sprech-Sprache sein. Vielleicht deshalb hat sich gerade in der Lyrik im vergangenen Jahrzehnt der Trend vom Schriftlichen hin zum Akustischen immer mehr verstärkt: Stichwort Spoken-Word-Lyrik. Das mag einerseits damit zu tun haben, dass das Entstehen von Poetry- Slam-Veranstaltungen heute eine Veröffentlichungsplattform bietet, die sich speziell für bühnergerechte Texte eignet, und dass deshalb viele Texte auf dieses Format hin geschrieben werden.

Mit einer so einseitigen Deutung würde man sich indes die aufs Schriftliche fixierte Lyrikdefinition einer in kanonischen Kategorien der Moderne erstarrten Literaturkritik zu eigen machen. Tatsache ist: die Zahl der Dichterinnen und Dichter, die den Zugang zum lyrischen Schreiben über das Hören (und ggf. auch Singen) von Texten zu Musik finden, nimmt immer mehr zu. Die Hip-Hop-Lyrik von Bastian Böttcher ist nur ein besonders plakatives Beispiel für diesen Trend, aber gerade deshalb scheint es mir begrüßenswert, dass Maïke Lipczynsky in *Verbalträume* eine erste wissenschaftliche Annäherung an das Phänomen der Spoken-Word-Lyrik sucht. Denn: *Spoken Word is here to stay*, und die schriftliche Lyrik wird sich dem Einfluss der gesprochenen Lyrik auf Dauer nicht entziehen können. (Es war ja gerade eine der großen Leistungen von Thomas Kling, dass seine Texte von Anfang an Akustisches nicht nur benannten, sondern auch als Sprech-Performance ihre Berechtigung hatten.)

Wegweisend für eine Sprech-Lyrik, die ihre Wurzeln im Pop-Songtext nicht verleugnet, die der souveränen Vortragskunst von Slam-Profis in nichts nachsteht, die es aber – und das ist entscheidend! – in ihrer metaphernschöpfenden Kraft und ihrer hochartifizialen Selbstreflexion mit den Besten der deutschsprachigen Gegenwartslyrik aufnehmen kann, wegweisend für einen literarischen Ansatz, der sich nach meiner Prognose zu einer eigenständigen Strömung der deutschsprachigen Literatur außerhalb der Slam-Subkultur entwickeln wird, ist die Lyrik des Augsburger Dichters **Martin Schmidt**. Vielen Augsburgern ist er als Kolumnist des Stadtmagazins *Neue Szene* („Sachdienliche Hinweise“) und ehemaliger Veranstalter der Spoken-Word-Lesebühne *Speak & Spell* im Sputnik ein Begriff. Seine aktuelle CD **Les Wasistis Tallesal** (Limitierte Edition, zu beziehen über [martin.o.schmidt@web.de](mailto:martin.o.schmidt@web.de)), die den bisher ausgereiftesten Querschnitt seines Schaffens darstellt, zeigt, dass gesprochene Lyrik der prekären Flüchtigkeit der zeitgenössischen Subjektivität mehr gerecht wird als jede Verschriftlichung. Denn ein schreibendes Subjekt hinterlässt stets eine Spur, ein Artefakt, ein Objekt. Ein sprechendes Subjekt existiert nur, solange es spricht: „das Laub meiner Haut / im / Schrappnellwurf flirrenden, fliegenden Lippen / Eine Marschtrommel im Kopf ist mir mein Name. // wie der sinn sich ständig / zwischen unsern lippen / hauchweis löst.“

Andrea Bartl (Hg.): *Verbalträume – Beiträge zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur / Interviews mit Friederike Mayröcker, Kerstin Hensel, Martin Walser, Bastian Böttcher und Tom Schulz*, Wißner-Verlag, ISBN 3896394770, 15 Euro

Link:

[http://www.wissner.com/product\\_info.php?cPath=25&products\\_id=1253&osCsid=0472a6f986b71f0da25a6c8d2167d12d](http://www.wissner.com/product_info.php?cPath=25&products_id=1253&osCsid=0472a6f986b71f0da25a6c8d2167d12d)

Martin Schmidt, *Les Wasistis Tallesal*, Bestellung über martin.o.schmidt@web.de, 9 Euro zzgl. Porto und Verpackung

Link:

<http://www.blogigo.de/MartinSchmidt-Spokenword>